

# Ein Haus der Lokalgeschichte

Die „Maison de la Mémoire collective an der Uecht“ in Lamadelaine eröffnet morgen

VON LUC EWEN

Ein Haus, in dem Schriftstücke, die an die Lokalgeschichte erinnern, aufbewahrt und zugänglich gemacht werden, ist in Lamadelaine entstanden und wird übermorgen der Öffentlichkeit vorgestellt.

„Kommen Sie herein“, sagt eine freudig strahlende Frau und öffnet die Tür. Bei der dynamisch wirkenden Dame handelt es sich um die Sekretärin der Petinger Geschichtsfreunde, Eliane Polfer-Koster. Gemeinsam mit dem Vizepräsidenten Roland Breyer führt sie durch das ehemalige Pfarrershaus in Lamadelaine. Schnell zeigt sich – und dies nicht nur anhand des freudigen Auftretens von Eliane Polfer-Koster –, mit dem Einzug in das „neue“ Gebäude geht für die Geschichtsfreunde ein Traum in Erfüllung. Aber auch für die Gemeinde, wie Roland Breyer, der gleichzeitig Petinger Kulturschöpfer ist, betont. Immerhin nimmt der Verein der Gemeinde viel Arbeit ab.

Künftig werden die Geschichtsfreunde nämlich hier das Archiv der sogenannten „Mémoire collective“ der Gemeinde verwalten und für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Zu diesem „kollektiven Gedächtnis“ zählen Zeitungsausschnitte, alte Dokumente, Bücher und Zeitschriften, aber auch ganze Archive von ehemaligen oder sogar noch bestehenden Vereinen aus der Gemeinde.

„Früher gab es jeweils einen Vereinssekretär, der die Vereinsarchive pflegte. In Zeiten, in denen das Ehrenamt oft Schwierigkeiten hat, Nachwuchs zu finden, und viele aktiv Verantwortung in mehreren Vereinen übernehmen müssen, ist das schwieriger“, so Breyer. Dann kann die „Maison de la Mémoire collective an der Uecht“ helfen. Hier werden alle Unterlagen archiviert und katalogisiert, sodass Informationen zum früheren Vereinsleben in der Gemeinde nicht verloren gehen.

## Mehr als nur ein Archiv

Das Haus soll aber nicht nur dem Durchstöbern von alten Büchern und Ordnern dienen, es soll auch zum belebten Ort werden, in dem Seminare oder Versammlungen stattfinden können. Deshalb entstand im Anbau ein Aufzug. Das Gebäude wurde somit barrierefrei. Auch ein verdunkelbarer Sa-



Das alte „Rollenger Paschtoueschhaus“ wurde erneuert und um einen modernen Anbau mit Lift erweitert. In der Sitzgelegenheit vor dem Gebäude bietet ein Fenster Einblick in den gewölbten Keller. (FOTOS: GUY JALLAY)

minarraum, der für digitale Präsentationen oder Videovorführungen genutzt werden kann, ist vorhanden. Des Weiteren gibt es Büros und einen Leseraum, sowie eine kleine Küche.

„Einige dachten daran, man könnte hier eine Art Museum einrichten“, erwähnt Breyer, fast beiläufig. In der Tat sind viele Gebrauchsgegenstände, auch aus ehemaligen Eisenbahnbeständen, vorhanden. Immerhin gilt Petingen als Eisenbahnerstadt.

„Einmal wurde ein kaputter Kühlschrank angeschleppt. Der sei erhaltenswert, weil er einst im Bahnhof stand.“ Breyer hört sofort auf die Augen zu verdrehen, als er bemerkt, dass der Journalist ihn dabei beobachtet. Erinnerungsstücke aufzubewahren, sei lobenswert, aber es sei natürlich nicht im Sinne des Hauses, hier wahllos alte Gegenstände zu horten.

Vielmehr geht es um Dokumente und Schriftwerke als um Ausstellungsgegenstände, auch wenn alte Vereinsfahnen natürlich gerne hier in Ehren gehalten werden. „Aber irgendwo muss man dann

doch eine Grenze ziehen“, so Breyer.

Auf Qualität setzt auch Eliane Polfer-Koster. Sie ist nicht nur Sekretärin der Geschichtsfreunde, sondern auch ehrenamtliche Hauptarchivistin. Mehrere Konventionen hat der Verein mit der Gemeinde unterschrieben.

Eine beinhaltet die Aufgabe, alle Dokumente zu digitalisieren und online zugänglich zu machen. Eliane Polfer-Koster verweist aber auch auf die zahlreichen Publikationen der Geschichtsfreunde, wie zum Beispiel den „Geschichtsfuerscher“, der bisher sieben Mal erschienen ist. Auch bei Festschriften oder Ausstellungen, zum Beispiel zu Vereinsjubiläen, leisten die Geschichtsfreunde schon mal Hilfe.

## Ein Gebäude mit Geschichte

1886 wurde mit dem Bau des „Rollenger Paschtoueschhaus“, also dem Wohnhaus des Pfarrers von Lamadelaine begonnen. 1889 wurde es fertiggestellt.

Zehn Geistliche lebten hier im Laufe der Zeit. Pfarrer Thomas

Schock war der erste, er wohnte hier bis 1895. Pfarrer Emile Post war der letzte, er lebte von 1970 bis 1977 hier. Danach wurden die Gemäuer von den „Oeuvres paroissiales de Lamadelaine“ als Sitz und als Lagerraum genutzt. Auch Pfarrfeste fanden hier statt.

Die Erweiterungs- und Umbauarbeiten wurden nach Plänen des Architektenbüros FBL aus Beles durchgeführt. Der Kostenvorschlag liegt bei 1 085 000 Euro. Kleines Zwinkern am Rande: Der Bau des Gebäudes kostete seinerzeit 130 000 Luxemburger Franken.

## Tag der offenen Tür

Nach der offiziellen Einweihung, morgen um 17.30 Uhr, bekommt die Öffentlichkeit am Donnerstag, von 17 bis 20 Uhr, Gelegenheit, die „Maison de la Mémoire collective An der Uecht“ zu besichtigen. Beim Gebäude handelt es sich um das ehemalige „Rollenger Paschtoueschhaus“, hinter dem Parkplatz rechts neben der Kirche. L.E.



Der Kulturschöpfer und Vizepräsident der Petinger Geschichtsfreunde, Roland Breyer, zeigt die Schautafeln, die zu verschiedenen Themen erstellt wurden und zum Beispiel bei Ausstellungen zum Einsatz kommen.



Eliane Polfer-Koster ist die Sekretärin der Petinger Geschichtsfreunde. Ehrenamtlich hat sie die „Mémoire Collective“ durchforstet und alle Bücher und Erinnerungsstücke katalogisiert.